

Verbundkatalog Kalliope

Am Tor des Ostens

Bonsels, Waldemar

1939

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

AM TOR DES OSTENS

von Waldemar B o n s e l s (Türkeireise 1939)

Der Empfang in Istanbul im Frühsommer war belebend und freundlich für den deutschen Gast, der den Bosphorus und das blaustrahlende, weite Hafengebiet der Stadt von Verkehrsdampfern durchzogen sah, die von deutschen Hand erbaut, der Meerenge das Gepräge von Ordnung und Festlichkeit verliehen. Schwere Frachter, Deutschlands und Hamburgs Hoheitszeichen an Heck und Mast, lagen verankert vor der Reede, man fühlte sich dadurch nicht fremd, wie zu erwarten stand, bei der Ankunft in dieser morschen und mächtigen Stadt, deren Zinnen, Paläste und Ruinen vom Ost-römischen Reich bis zur sinkenden Weltmacht des letzten Sultanats seit Jahrhunderten die Wacht zwischen Ost und West halten.

Die Weltenmischung der Völker und Rassen, deren bunte Vertreter aller Stände den überlauten Kai und die Hafenviertel füllen, liesse keinen Schluss zu, welches Herren Land der Fuss betritt, zumal der rote Fes und der Schleier der Frauen verschwunden sind. Aber es walten Ordnung und Sicherheit im unübersehbaren Gewimmel, Atatürks Faust bändigte Korruption und Willkür, das internationale Gesindel verkroch sich, es herrscht Zucht, und Anstand und Höflichkeit bei den Beamten.

Mit dem sinkenden Abend schweift der Blick von der hohen Warte Peras, der Europäerstadt, über das goldene Horn nach Stambul hinüber. Die Hagia Sophia erstrahlt drüben rot angeleuchtet in der letzten Sonne, die Halbinsel der Paläste, Moscheen, Minarete, Ruinen und Gräber hebt sich aus den Dunstschleiern des Meeres, ein sagenhaftes Bild aus Tausend und Eine Nacht.

Jedoch die wirkenden Kräfte in Tag und Stunde sind allen Märchen-träumen so fern als nur möglich, die wechselnden Forderungen der Zeit drängen in unnachgiebiger Lebensstrenge zu Entschluss und Entscheidung. Die türkischen Staatsmänner hatten es für richtig befunden, sich im Vorwege an einen übermächtig scheinenden englisch-russischen Block anzuschliessen und dafür die an sich höchst wertvollen Beziehungen zu

Italien und besonders zu Deutschland zu opfern.

Die meisten Deutschen hielten dem Ansturm der feindlichen Einwirkungen, wenn auch besorgt, so doch gelassen stand, wenige verliessen das Land. Die "Türkische Post", unsere letzte deutschsprachige Ostzeitung von Einfluss, verteidigte sich tapfer gegen den groben Ansturm und die neuen Tendenzen der türkischen Regierungspresse, kaum noch geduldet, in ihrem Vorkämpfertum behindert, selbst in der sachlichsten Haltung noch bewacht und bedrängt. Das türkische Volk selbst, ungeachtet des beunruhigenden Propaganda-Getümmels seiner Regierung, verhielt sich korrekt und nicht unfreundlich, man hatte den deutschen Kaufmann und Unternehmer erneut achten gelernt, der Handel hatte Frucht getragen.

Was nun bei diesem jähen Wechsel der politischen Einstellung für die türkische Regierung den Ausschlag gegeben hatte, war die mit gewohnter Skrupellosigkeit und mit ungewohnter Hast und Übereilung von England ausgegebene Parole, dass das Bündnis zwischen Russland und England gegen Deutschland unmittelbar vor seinem Abschluss stünde. Man glaubte in der Türkei England diese Behauptung, die als unumstössliche Gewissheit im Lande proklamiert wurde. Der Einfluss der Westmächte wuchs von Tag zu Tag, die Erneuerung und Verbesserung der Befestigungswerke an den Dardanellen wurden ihnen anvertraut, im Generalstab tauchte die englische und französische Uniform auf. Für die Türken war die Wahl schwierig: War England wirklich der Verbündete des übermächtigen, gewaltigen russischen Nachbarn, mit dem sie sich unter keinen Umständen verfeinden durften, so war es eben Gebot der Stunde, den Briten entgegenzukommen. Die englische Presse triumphierte, lauter und eindringlicher, als es der Mächtige tut, der seiner Sache gewiss ist. Es verlautete, eine türkische Armee von mehr als einer Million Mann würde den Osten vom Bosphorus bis zum Nil für den Einfluss der autoritären Staaten abriegeln.

Was bald darauf geschah, ist bekannt. Die Weigerung Stalins die russischen Armeen nur zu Englands Vorteil ein zweites Mal im Ansturm der deutschen Heeresmacht zu opfern, erschütterte, wie kaum ein zweites politisches Ereignis der letzten Jahrhunderte, nicht nur das englische Imperium, sondern die ganze Welt. Was Russland wesentlich mitbestimmte, war die Tatsache, dass der Engländer "hilfsbereit und lediglich zum Besten der Türkei" (wie es hiess) sich an den Dardanellen festgesetzt hatte.

Nun ist nichts besser in der Welt bekannt, als dass Englands Hilfsbereitschaft für gewöhnlich die Bedürftigkeit seiner Schützlinge beträchtlich überdauert. Die Opferbereitschaft und die Hingabe der Briten an seine Schützlinge erinnert an die Anschmiegsamkeit und Zähigkeit der Kletten. Setzt sich England einmal an einem weltwichtigen Punkte fest, so ist es (nach seiner Erwartung) für immer. Mögen die Stätten seiner politischen Gastrolle nun Gibraltar, Aden, Malta oder Cyprien sein.

Die Wichtigkeit der Freiheit der Dardanellen für Russland bedarf keiner Erwähnung. Und so vollzog sich, deutlich und deutbar wie selten in der Geschichte, die Tatsache, dass der politische Dolchstoß Englands der Deutschland und Italien treffen und ausschalten sollte, mitten in das Herz Russlands ging.

Heute nun ist diese einseitige Einstellung der Türkei wieder ins Schwanken geraten. Es wäre nun voreilig und einseitig, hier mit raschen Triumph von Torheit oder Ungeschicklichkeit der englischen Politik zu reden. England versuchte etwas Naheliegenderes: Es ist viel mehr und etwas weit Bedeutsameres, was sich vollzogen hat und sich hier erweist: Es ist das Erkennungszeichen der "Unglücklichen Hand", des sinkenden Sterns der britischen Weltmacht. Im Unübersehbaren der Völkerschicksale waltet zutiefst, und das Erdbild gestaltend, ein wechselndes Recht, das der seelischen und vitalen Substanz und Wertgültigkeit eines Volkes und einer Rasse entspringt, in machtbestimmender, kultureller und endlich in religiöser Hinsicht, worunter freilich keine dogmatische Erstarrung zu verstehen ist. Über Bedeutung und Tragweite dieser Elemente und Daseinskräfte geben der Tag und seine Streitgebärde kein gültiges Bild, kaum die Mittel der Kampf- und Behauptungsart, sondern allein eine im Geheimnis ruhende tiefe Berechtigung, gestützt durch den Glauben.

57



Telegramm

Deutsche Reichspost

aus

Libeck 12. April 1939

Aufgenommen

Tag: Monat: Jahr: Zeit:

Übermittelt

Zeit:

Tag:

von:

durch:

an:

durch:

*Hr. Jönas Libeck
Stadtbürgermeister*

*Hilscudinn Türkische Briefe in
positiver Form an Interpress
Berlin W. 8 Friedrichstraße 72*

Reise in die Türkei von 2. April + Juni Aug 2001

1939

Für dienstliche Rückfragen

GPM 6. 40

X C 187 DIN A 4